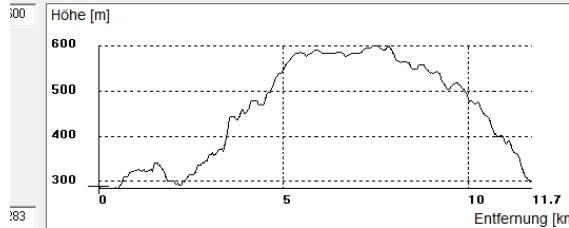




Kartenausschnitte zum privaten Gebrauch von AustrianMap V4
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen



Wegbeschreibung:

Auf der B127 geht es bis Ottensheim, auf der B131 weiter nach Hartkirchen und auf der B130 an der Schlögener Schlinge vorbei bis Wesenufer. Wir parken bei der Feuerwehr. (Anreisestrecke etwa 45 km).

Wir gehen am WW 94 in westlicher Richtung zum Kagerer Jagastein mit schönem Ausblick auf die Donau und vorbei an einem Tiergatter ins Kleine Kölblbachtal, das 1996 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde und im Naturraum zwischen Passau und Schlögen eine besondere Stellung einnimmt. Der Bach hat sich ein V-förmiges Erosionstal geschaffen, welches sich mit seinen steilen Hängen, Felskanten

und naturnahen Wäldern auf den Wegen rund um das Gebiet erwandern und erleben lässt.

Sanft ansteigend führt der Weg durch den Wald mit reizvollen Blicken auf den schäumenden Kölblbach. Am Forstweg gehend biegen wir nach 200m nach einer starken Linkskehre rechts steil bergauf zum Mittersteig (WW 67) ab. Nach dem Naturschutzgebiet leitet der Wiesenweg links Richtung Wesenberg. Beim Bauernhof links weggehend am Güterweg (WW 97) wandern wir Richtung Atzersdorf zum Viertelblick, von dem aus man in die vier Viertel unseres Landes (Innviertel, Mühlviertel, Hausruckviertel und Traunviertel) hinab blicken kann. Jeder der sich dort befindenden vier Granitquader gibt Auskunft über das jeweilige Viertel.

Wir gehen weiter über Aichberg vorbei an großen Höfen Richtung Waldkirchen. Nach der Kirche geht es in östlicher Richtung zum Donaublick (WW 89) mit Blick zur Schlögener Schlinge. Auf der alten Wesener Straße kommen wir zur Bräukapelle, deren Wasserquelle eine heilende Wirkung zugesprochen wird. Die Kapelle wurde vor einigen Jahren renoviert. Früher wurden hier Krücken aufbewahrt, die von geheilten Menschen zurückgelassen wurden.

Nun ist es nicht mehr weit zum Ausgangspunkt unserer Wanderung und unserer Mittagsrast:

*Seminarhotel an der Donau
4085 Wesenufer 1
Tel. 07718/20090*

www.wandern.net.tf

**Wandertag
68**



**Wesenufer
Kleines Kölblbachtal**

Treffpunkt Schiffsanlegestelle

7. April 2011 um 9 Uhr



Länge 12 km,
Gehzeit 4 Stunden,
Höhenunterschied 320 m

Kirche St. Nikolaus in Waldkirchen

Das heutige Pfarrgebiet von Waldkirchen am Wesen lag ehemals im Bistum Passau und gehörte ursprünglich zur Altpfarre Natternbach. Diese Pfarre war gegen Ende des **12. Jahrhunderts** aus der Mutterpfarre Peuerbach ausgegliedert worden.

Die weltliche Verwaltung oblag den HERREN VON WESEN, die im Dienste des Hochstiftes Passau als Ministerialen standen und die Burg (Ober-) Wesen errichtet hatten.

1282: Im Gebiet der Herren von Wesen wird eine Kirche erwähnt.

1325: Erstmalige Nennung der "Pfarr gen Wesen" zum Ende der Herrschaft der HERREN VON WALDECK (Nachfolger der Herren von Wesen).

1452: Unter den ALBRECHTSHEIMERN wird die Pfarre nun Waldkirchen genannt und deren Kirche 1471 als ein "würdiges Gotteshaus" bezeichnet. Die Konsekration (ohne Jahreszahl) durch den Passauer Weihbischof ALBERT SCHÖNHOFER ist durch eine Kapsel mit Siegel im Hochaltar bezeugt.

1512: Der erste namentlich bekannte Pfarrer war HANNS SCHWENTNER, an dessen Ruhestätte in Wesenufer noch heute ein Epitaph erinnert.

Im **16. Jahrhundert** kam es zu einer Erweiterung und Erneuerung der Pfarrkirche. Genauere Hinweise darüber fehlen.

1659: Führung der Pfarrmatrikel.

1785: Die Ortschaften Saulehen, Straß, Paschin, Erledt, Mühlberg und Dankmairing werden der Pfarre NEUKIRCHEN AM WALDE ausgebrochen und der Pfarre WALDKIRCHEN AM WESEN.

1891: Wesenufer (seit 1853 schon eigene Pfarrexpositur) wird aus dem Pfarrgebiet gelöst und zu einer eignen Pfarre erhoben.

1906: Ende der Abschlussarbeiten zur Verlängerung der Pfarrkirche. Dabei wurde auch ein massiver Turm von 40 Meter Höhe (anstelle eines Dachreiters aus Holz mit Zwiebelhaube) errichtet.

Im Verlauf des **20. Jahrhunderts** kommt es vor allem kriegsbedingt viermal zu einer Glockenweihe (1906, 1920, 1936, 1950).

1978: Die Südseite der Kirche erfährt durch einen Umbau eine deutliche Veränderung, wobei vor allem die Sakristei neu gestaltet wird.

1994: Umfangreiche Renovierungsarbeiten finden ihren Abschluss: Die kunstgerechte Restaurierung der sakralen Einrichtung, die Neugestaltung des Altarraumes und die Verkürzung der übergroßen Chor-Empore. Das Äußere der Kirche erfährt eine Auffrischung, der Turm erhält neue Ziffernblätter.

Wappen von Waldkirchen



Kirche St. Wolfgang in Wesenufer

Über das Jahr der Erbauung und der Weihe eines Gotteshauses im **1310** erstmalig genannten Donauort "Wesenufer" gibt es keine historischen Zeugnisse.

1325 wird erstmals urkundlich eine dem hl. Wolfgang geweihte Kapelle genannt, die eine Filialkirche der noch jungen Pfarre Waldkirchen am Wesen war.

Diese Wolfgangskapelle wurde durch Wohltäter großzügig gefördert und durch Stiftungen gestützt. Diese ermöglichten die Anstellung eines Kaplans. Epitaph an der Außenseite der heutigen Kirche erinnern an drei Priester: HANNS SCHWENTNER (Südseite), PAUL PERGER (Westseite), und HANNS ELMANSBERGER (Südseite).

1721 wurde die Kirche vergrößert. Das Kirchenschiff erfuhr eine Verlängerung gegen Osten hin.

So stellte sich das Gotteshaus seitdem dar: einschiffig, unter Verwendung gotischer Mauern, barock eingewölbt (Stichkappentonnengewölbe). Das Langhaus vierjochig, der Chor zweijochig mit Halbkreisabschluss.

Der schlichte Bau trägt ein kleines Dachreiter-Türmlein mit Zwiebelhelm. An der Südseite wurde ein Ölberg und die Sakristei angebaut. An der Südseite des Chores befindet sich ein Oratorium.

Da der Weg zur zuständigen Pfarrkirche in Waldkirchen am Wesen besonders im Winter sehr beschwerlich war, strebten die Wesenuferer schon im 18. Jahrhundert die Errichtung einer eigenen Pfarre an. Dafür fanden sie allerdings beim zuständigen bischöflichen Ordinariat in Passau wenig Gehör. Ab **1784** durften sie wenigstens eigene Kirchenbücher führen.

1853 wurde Wesenufer dann Pfarrexpositur und erhielt einen eigenen Pfarrseelsorger, dessen Wohnung sich im Schulhaus (Nr.4) befand (inzwischen abgerissen).

1891 wurde Wesenufer nach vorhergehender staatlicher Billigung durch das Bischöfliche Ordinariat in Linz zur eigenen Pfarre erhoben. Als solche ist sie heute mit nicht ganz 300 Einwohnern die zweitkleinste im Bistum Linz.

1899 wurde der Bau eines eigenen Pfarrhauses vollendet und durch Bischof Franz Maria Doppelbauer eingeweiht.

1997 erfolgt eine umfangreiche Innenrenovierung der Pfarrkirche, an der sich die Bevölkerung sehr eifrig beteiligte. Mit der Weihe der wiederhergestellten Orgel (1998) und der Anbringung der nun restaurierten Kreuzwegstationsbilder konnte diese Baumaßnahme abgeschlossen werden.